

## Gesamtüberblick über die polnische Tagesliteratur.

44. Woche für die Zeit vom 27. Oktober bis 2. November 1894.

**Posen, 5. November 1894.**

### Aus den Blättern der Provinz Posen.

Aus Nr. 248 des Postep  
vom 30. Oktober 1894:

Am 26. d. M. hat in Wollstein auf Anregung des Redakteurs Knapowski aus Posen eine polnisch-antifemistische Volksversammlung stattgefunden, nach deren Schluß eine Anzahl dortiger Bürger einen Antifemitenverein, Gwiazda, (der Stern) gründete.

Wie dasselbe Blatt in Nr. 249 berichtet, hat auch in Kosten eine zahlreich besuchte polnisch-antifemistische Versammlung stattgefunden, und zwar am 28. d. M. Auch hierzu hatte der Redakteur Knapowski die Anregung gegeben und den Hauptvortrag „über die Antifemitenfrage“ übernommen.

Aus Nr. 246 des Dziennik Poznański  
vom 27. Oktober 1894:  
**von Koscielski.**

In Betreff der Unterredung des Herrenhausmitgliedes Joseph von Koscielski mit dem Redakteur des Hirsch'schen Telegraphenbureaus wollen wir heute noch bemerken, daß keine Beredsamkeit oder Geschicklichkeit in der Abwehr von Vorwürfen oder Klarstellung der wahren Sachlage helfen kann, wenn man es mit jenem Chauvinismus zu thun habe, welcher fortwährend ruft „ausrotten!“

Einem derartigen Lärm gegenüber ist die Bewahrung der Ruhe und des Gleichgewichts das Beste. Die Zeit und unser Verhalten wird auch so schwer heimgefußt, wie die deutschen Chauvinisten es sind, heilen. Wir wollen zum Ueberfluß, anstatt des Interviews, noch einmal unseren Standpunkt kundthun: Wir erkennen die politische Thatsache, daß wir Unterthanen der preussischen Monarchie sind, vollständig an. Die hieraus sich ergebenden Pflichten verstehen wir wohl, ohne Attentate oder Verrath im Schilde zu führen. Wir erfüllen auch alle aus dieser politischen Thatsache sich ergebenden Pflichten und tragen alle Lasten. Wir verlangen aber offen, klar und entschieden, daß auch der Staat uns gegenüber seine Pflicht erfülle. Wir verlangen daher eine vollständige bürgerliche Gleichberechtigung, sowie Anerkennung derjenigen nationalen Rechte, die uns Polen nicht nur nach dem Naturrechte, sondern auch nach den ge-

schriebenen internationalen Verträgen und königlichen Verheißungen zustehen.

Dies ist unser Standpunkt und den werden wir nicht verlassen. Wir meinen, dies wäre klar.

Aus Nr. 246 des Goniec Wielkopolski  
vom 27. Oktober 1894:

Der Goniec bringt den Inhalt des Interviews des Herrn v. Koscielski und bemerkt, daß das Verlangen des 2c. v. R., sich in den Augen des Kaisers, der Deutschen und seiner übrigen Anhänger im Lande zu rehabilitiren, ihn zu einer neuen politischen Unterredung veranlaßt habe. Die jetzige antipolnische Hege habe weder der Goniec noch die polnische Presse überhaupt hervorgerufen. Der Urheber des Bösen sei gerade Herr v. Koscielski, dessen Ehrgeiz ihn in Lemberg ganz unnöthigerweise dahin brachte, daß er sein ganzes politisches Programm vergessen habe. Der Urheber des Uebels sei die falsche Veröhnungsströmung, welche die Polen nicht wollten und die Deutschen haßten . . . .

Aus Nr. 247 des Dziennik Poznański  
vom 28. Oktober 1894:

### Die Ministerkrisis.

Die Nachricht von der Entlassung des Reichskanzlers Grafen von Caprivi hat sowohl bei uns, als auch überall großen Eindruck gemacht. Denn trotz der aus bekannter Quelle herrührenden heftigen Angriffe gegen diesen Staatsmann, war die Persönlichkeit des Grafen von Caprivi, als eines edlen Menschen und Staatsmannes hoch geachtet.

Was den Grafen von Caprivi zur Einreichung seines Entlassungsgesuchs bewogen hat, wird die nächste Zukunft zeigen, das ist jedoch sicher, daß diese sympathische Persönlichkeit nicht so leicht ersetzt werden wird. Er hatte ein klares und ehrliches Programm und er bewies es gelegentlich des Schulgesetzentwurfs des Grafen von Zedlitz, als er sich sogar dem Willen der Krone nicht beugte, sondern als preussischer Ministerpräsident seine Entlassung nahm. Nicht viele von den Räten der Krone, namentlich unter den preussischen Verfassungsverhältnissen, haben Beweise solcher Treue der Grundsätze gegeben. Wir empfangen mit lebhaftem Bedauern die Nachricht von der Entlassung des Grafen von Caprivi, nicht etwa aus dem Grunde, weil er uns irgend welche Wohlthaten erwiesen hat, sondern

weil er uns nicht geschadet und uns nicht unterdrückt hat. Wer sein Nachfolger werden wird, ist unbekannt, in dieser Beziehung laufen verschiedene Gerüchte um.

Das Blatt widmet in seiner nächsten Ausgabe dem Grafen Caprivi einen weiteren sympathisch gehaltenen Artikel, in welchem u. a. gesagt wird:

Graf Caprivi habe es verstanden, sich die Sympathien in breiteren Kreisen des Inlandes wie des Auslandes hauptsächlich durch die Rechtchaffenheit seines Charakters, durch die Aufrichtigkeit seiner eigenen Ueberzeugung und die militärische Offenheit, die ihn auf jedem Schritte begleitet habe, zu erwerben. Er habe ferner verstanden, auch die gegentheiligen Meinungen zu achten und durch diese Eigenschaften seines Charakters Anerkennung und allgemeine Achtung sowohl seiner Anhänger, wie auch seiner politischen Gegner sich zu erwerben. . . . Für die hiesigen Verhältnisse habe die Verwaltung des Grafen Caprivi ein gutes Andenken zurückgelassen. Der Dziennik weist hierbei an erster Stelle auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls und ferner auf die gegen die Polen geübte, etwas rücksichtsvollere Methode der Behandlung hin und bemerkt zum Schluß: „Wenn auch bis zur Erfüllung unserer berechtigten Wünsche noch ein weiter Weg ist, so können wir dem Grafen Caprivi das Zeugniß nicht versagen, daß er nirgends diejenige Gehässigkeit und absichtliche empfindliche Verbißtheit gezeigt hat, welche die Verwaltung des Fürsten Bismarck kennzeichnete.“

Bezüglich des Rücktritts des Reichskanzlers Grafen Caprivi meint der

Postep in Nr. 247 vom 28. Oktober:

„Die Politik unsrer Hofspartei erfährt durch den Rücktritt des Grafen Caprivi, in den sie soviel Hoffnung gesetzt, eine Niederlage. Man darf sich nie zuviel Erwartungen hingeben, sondern muß den Sachen kühler ins Auge sehen. Graf Caprivi ist ein hochherziger und gerechter Mann und sein Rücktritt bedeutet für unsere Volksgesamtheit nichts Gutes.“

In derselben Angelegenheit schreibt der

Kuryer Poznanski in Nr. 247

vom 28. Oktober 1894:

### Der „Fall“ Caprivis und der „neuere“ Kurs.

Wenn die Meldung vom Rücktritt des Grafen Caprivi sich bewahrheiten sollte, werden die so zahlreichen Gegner desselben es triumphierend einen „Fall“ nennen. Schon ihr Triumph ist ein Beweis dafür, daß von einem „Fall“ nicht die Rede sein kann, sondern von dem freiwilligen Abtreten eines Mannes, den die Intriguen und die Unzufriedenheit, womit man seine ehrliche, edle und ritterliche Arbeit vergalt, anwidern mußten.

Wie bekannt, wurde die neueste, nicht nur antipolnische, sondern in erster Linie gegen „das schwache Regiment“ des Grafen Caprivi gerichtete Heße ins Werk gesetzt, als der Kanzler fern von Berlin in Karlsbad zur Kur sich aufhielt. Nach seiner Rückkehr aus dem Bade mußte sich der Kanzler, in seiner Umgebung Umschau haltend, sagen: Entweder diese Spinnengewebe mit kräftiger Hand zerreißen, oder von einem Platze abtreten, nach dem es so vielen gelüstet. Die Ritterlichkeit überwog, und der Kanzler wird seinen Neidern sagen können: „Ihr sprecht, ich

sei schwach und unfähig, — mithin, hie Rhodus, hie salta! Und fürwahr, es sieht aus, als stünden uns Zeiten bevor, wo es einem Politiker nicht leicht fallen dürfte, auszuweichen.

In diesem Augenblick liegen die Sachen so, daß man sich noch kein völliges Bild davon machen kann, was vorgefallen ist und was kommen wird.

Eins nur scheint gewiß, daß nämlich die Feinde Caprivis, wenn sie durch dessen Rücktritt die Wiederkehr des „alten Kurses“ zu erreichen gedachten, sich gründlich irren werden. Der „alte Kurs“ trug das ausgeprägt individuelle Merkmal eines Mannes an sich, der mit jeder ethischen Politik gebrochen und Verstand und Logik in den schweren Sklavendienst der Eigenliebe gestellt hat. Dieser Mann wird nicht wiederkehren, und auch das Mal, welches er dem alten Kurse aufgedrückt, wird sich auf einer der weniger zur Zierde gereichenden Karten der preussischen Geschichte mit Staub bedecken, wenn dieser Kurs auch von Glück begünstigt war.

Der alte Kurs wird, insoweit er heute noch besteht, nur noch in den Praktiken der Bismarckschen Epigonen fortexistieren, doch möge Niemand hoffen oder befürchten, daß er in seiner ganzen Ausdehnung wiederkehren könne. Dem „neuen“ Kurse wird ein „neuerer“ folgen, der wiederum einem „noch neueren“ Platz machen wird, denn in der Politik ist und kann nichts von Dauer sein und auf diesem Gebiete hat das „carpe diem“ mehr als irgendwo anders Berechtigung. Wer das nicht fertig bringt, möge sich nicht wundern, wenn die Politik ihn überholt und unter die Füße tritt.

Der heut zurücktretende Kanzler hat die Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit zur Erfüllung einer großen Sendung benützt.

Als ehrenwerther, ehrlicher, redlicher, ritterlicher Mann war er bestrebt, die in den Schmutz getretene politische Tugend zu heben! Er verstand es aufrichtig und wohlgesinnt zu sein, ohne weder in der inneren noch in der äußeren Politik zu lauern, wie er Jemanden schädigen könne. Seine Person verschwindet, vielleicht allzufrüh von der Bildfläche, aber seine politischen Gewohnheiten werden bleiben und die einstige, so widerwärtige Tradition unterbrechen. Wer auch nach ihm das Staatsruder ergreifen wird — und die Zahl der Adepten hierfür ist Legion — wird mit der Thatfache rechnen müssen, daß er einen Mann wie Caprivi zum Vorgänger gehabt hat.

Es ist für uns überflüssig, Vermuthungen aufzustellen, was den Grafen Caprivi zum Rücktritt bewogen haben mag. Uns kann es sich vor Allem nur darum handeln, welchen Einfluß der Regierungswechsel und das Eintreten des „neueren“ Kurses auf unsere Lage ausüben dürfte.

Man sagte, Graf Caprivi sei unser Freund gewesen. Man warf ihm Schwäche und Schwanken in der polnischen Frage vor. Ein so hoher und verantwortungsreicher Würdenträger, wie es Graf Caprivi war oder ist, konnte unser Freund nicht sein, denn Sympathien sind für Leute in einer solchen Stellung nicht maßgebend. Weil aber sein edler Geist dem Grundsatze huldigte, was recht und gerecht war anzuerkennen, erblickte er für den Staat, den er leitete, keine Gefahr darin, daß der auf den Polen lastende Druck um ein Geringes gemildert wurde. Schon dieser Umstand hat ihm den Haß unserer geschworenen Feinde eingebracht, die auch, sobald sie sich von dem ersten Eindruck erholt haben werden, nicht verfehlen werden, ihre Freude darüber kund zu thun, daß sich auch den Polen gegenüber der „neue“ Kurs völlig ändern dürfte.

Allzusehr fürchten wir dies nicht, aus den Gründen, die wir schon oben angeführt haben. Wenn es jedoch, was nicht ausgeschlossen ist, unter dem „neueren“

Kurs zu der einstigen antipolnischen Reaktion käme, so werden wir uns in dem Bösen, das uns treffen sollte, mit dem Gedanken trösten, daß der neue Zustand doch endlich diejenigen unter uns zufriedenstellen wird, welche nach Verfolgung wie nach einer Erlösung schmachten, da nach ihnen nur die Knute den Geist am besten weckt. Was sie gewollt und um was sie sich ihrerseits so sehr bemüht, das wird vielleicht ihr Theil werden, und wir Uebrigen werden wiederum für die Sünden unserer Unverbesserlichen büßen müssen.

Aus Nr. 246 des Dziennik Poznański  
vom 27. Oktober 1894:

### **Betrifft die Wahlanglegenheiten in Posen.**

Das hiesige, gesetzmäßig gewählte städtische Wahlkomitee — bestätigt am 25. Oktober v. Js. durch unsere höchste Wahlbehörde, das Provinzialwahlkomitee und die General-Delegirtenversammlung — legte bekanntlich am 24. d. Mts. aus hoch nationalen und ethischen Gründen, sowie aus bürgerlichem Pflichtgefühl sein Mandat nieder. Wir können nur lebhaft bedauern, daß es einen sehr ungünstigen Zeitpunkt hierzu gewählt hat, nämlich denjenigen, in welchem wir uns unmittelbar vor den Stadtverordnetenwahlen befinden. Doch dies ist nunmehr eine vollendete Thatsache, mit welcher wir zu rechnen, nicht aber die Hände in den Schooß zu legen haben.

Das Komitee hat zu heute, Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr in dem Lambertschen Saal eine Generalversammlung zwecks Wahl eines neuen Komitees einberufen. Wir wenden uns vor Allem an unsere Intelligenz mit der Bitte, durch ihr Beispiel Alle zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten anzuregen.

Mit unserer zweiten Bitte wenden wir uns an Alle, damit Einer auf den Anderen seinen Einfluß ausübe und die Versammlung einen ruhigen und würdigen Verlauf nehme. Wenn, was Gott verhüten möge, die Versammlung ihre Tagesordnung nicht erschöpfen und die Wahl eines neuen Komitees nicht zu Stande kommen sollte, so würde diejenigen, welche dies verhinderten, eine schwere Verantwortlichkeit treffen. Es würden wieder einige Tage bis zur Generalversammlung vergehen, während — wir wiederholen es — die Wahlen vor der Thür stehen.

Unsere deutschen Mitbürger beschäftigen sich bereits mit denselben, sollten wir da, uneingedenk unserer polnischen Pflichten, die Zeit mit Zank und Streit vergeuden? Wir sind denn auch fest überzeugt, daß jeder Wähler daran denken und danach streben wird, daß die heutige Versammlung einen ruhigen Verlauf habe.

Aus Nr. 246 des Ogrdownnik  
vom 27. Oktober 1894:

Bezüglich der heut stattfindenden

### **Wahlen zum Orts-Wahlkomitee für Posen Stadt**

bezeigen der Orendownik und Postemp, die beiden Organe der polnischen sogenannten Volkspartei, wenig Neigung, ihrerseits zur Herstellung des von der polnischen Kreisdelegirtenversammlung gewünschten Einvernehmens zwischen den entzweiten Elementen beizutragen. Der Orendownik meint in obiger Nummer,

die Verlegung der Wahl auf den Sonnabend, einen für das Kleinbürgerthum wegen der an diesem Tage erfolgenden Lohnzahlungen zu Wahlversammlungen ungeeigneten Tag, zeige, daß das Komitee der Volkspartei wie im Vorjahre verschiedene Mittel anwenden wolle, um eine Mehrheit für sich zu erzielen. Da der Kurier die Anhänger der Volkspartei aufgefordert habe, dem zurücktretenden Komitee durch Wiederwahl desselben ein Vertrauensvotum zu geben, so habe die Volkspartei ihrerseits die Pflicht, sich so zahlreich wie möglich an der Versammlung zu betheiligen, um durch die nochmalige Wahl ihres eigenen Komitees vor der gegnerischen Partei ihre Lebensfähigkeit und ihr Bürgerbewußtsein zu dokumentiren.

In seiner folgenden

Nr. 247 vom 28. Oktober 1894

bringt dasselbe Blatt einen im Sinne der obigen Ausführungen abgefaßten kurzen Aufruf des Komitees der Volkspartei, worin deren Freunde zum zahlreichen Erscheinen in der Wählerversammlung aufgefordert werden.

Aus Nr. 248 des Dziennik Poznański, Kurier  
Poznański, Ogrdownnik und Postep  
vom 30. Oktober.

### **Betrifft die polnische Wählerversammlung vom 27. d. Mts.**

Infolge der Beschlüsse der am 23. d. Mts. stattgefundenen polnischen Kreisdelegirten-Versammlung hatte das Posener Ortswahlkomitee in einer am folgenden Tage abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung den Entschluß kundgegeben, seine Amt in die Hände der auf den 27. d. Mts. anzuberaumenden Wählerversammlung zurückzulegen. Diesen Entschluß that das Komitee den Wählern Posen in einem am 26. d. Mts. veröffentlichten Aufruf kund. Infolgedessen versammelten sich am darauffolgenden Tage ungefähr 1200 polnische Wähler im Lambertschen Saale, um die Wahl eines neuen Komitees vorzunehmen. Die beiden Parteien waren anscheinend in gleicher Stärke vertreten, da die Blätter der Volkspartei gegen ihre sonstige Gewohnheit ihre Wähler zu zahlreicher Betheiligung aufgefordert und, wie der Kurier berichtet, in den unteren Stadttheilen Agitatoren von Haus zu Haus gesandt hatten. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des bisherigen Komitees, Bankdirektor Wiencowski, die Versammlung eröffnet hatte, verlas er eine Erklärung des Inhalts, daß das im Vorjahre gewählte Komitee für Posen Stadt, gehorsam der diesbezüglichen Weisung des Provinzialkomitees und der Delegirtenversammlung sein Mandat niederlege. Angesichts der innerhalb der Posener Wählerschaft herrschenden Begriffsverwirrung mit Bezug auf die nationale Solidarität habe das Komitee sich nicht auf seine ihm thatsächlich im Vorjahre in legaler Form zuerkannte Machtvollkommenheit stützen, sondern den Rücktritt wählen zu müssen geglaubt. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen habe das Komitee diesen Schritt beschleunigt, damit das neue Komitee sofort in die Vorarbeiten für diese Wahlen eintreten könne.

Als der Vorsitzende hierauf aus der Zahl der Versammlung 10 Beisitzer zu berufen sich anschickte, protestirte Dr. Szymanski, der Verleger des Orendownik hiergegen, indem er forderte, daß die Berufung

der Beisitzer der Versammlung überlassen werde. Der auf den Vorschlag dieses Redners von der Mehrheit der Versammelten zum Vorsitzenden gewählte Redakteur und polnische Antisemitenführer Knapowski vom Postemp bildete sodann unter Zustimmung der Versammlung ein vorwiegend aus Zugehörigen seiner Partei bestehendes Bureau und brachte hierauf drei Kandidatenlisten zur Verlesung, die der sogenannten Hofspartei, die der Volkspartei und die vermittelnde des Goniec Wielkopolski. Zunächst ließ er über die zweite Liste abstimmen und gab sodann ohne die Beisitzer über den Ausfall der Abstimmung zu befragen oder eine Zählung vorzunehmen, die Erklärung ab, die in dieser Liste vorgeschlagenen seien gewählt. Als nun einer der Beisitzer, Dr. Rabski, das Wort ergriff, um den Vorsitzenden zu ersuchen, eine deutlich sichtbare Scheidung der für und wider Stimmenden vorzunehmen, damit die Beisitzer eine gerechte Entscheidung treffen könnten, schnitt Knapowski ihm das Wort mit der Bemerkung ab, er brauche Niemanden um die Meinung zu befragen, da die Mehrheit deutlich zu erkennen sei. Alle oben geschilderten Vorgänge vollzogen sich unter solcher Unruhe, daß fast kein Redner im Saale zu verstehen war; bei dem parteiischen letztgeschilderten Vorgehen des Vorsitzenden erhob sich jedoch ein solcher unaufhörlicher Lärm und Zank, daß der überwachende Beamte, um ernststen Ausstritten vorzubeugen, die Versammlung auflöste. Der Orendownik erklärt das neue Komitee, bestehend aus folgenden Personen: Brzeski, Bernh. Chrzanoski, Durski, Raniastry, Knapowski, Knaplewski, Dr. Krysiwicz, Miniszewski, Offierski, Baluszkiwicz, Przybylski, Dr. Rabski, Stefanski, Siemianowski und Teski, für gewählt, dagegen sei es nicht zur Wahl des Delegierten und dessen Stellvertreters gekommen. Zwölf der Gewählten seien entschiedene Anhänger der Volkspartei. Während also nach Ansicht der Volkspartei das neue Komitee bereits gebildet ist, hat das alte im Kurjer, Dziennik und Wielkopolanin folgenden Aufruf an die Wähler Posen's erlassen:

#### Geehrte Wähler!

Unsere Bemühungen zur Wiederherstellung der Einigkeit und Befriedigung der Gemüther sind leider nicht von dem erwünschten Erfolge gekrönt worden.

Die am Sonnabend stattgefundene Generalwählerversammlung der Stadt Posen, in welcher wir unser Mandat zu Händen des neu zu wählenden Komitees niederzulegen beschlossen hatten, wurde aufgelöst, bevor überhaupt eine endgültige Entscheidung über die Stimmenmehrheit bezüglich der Neuwahl des Komitees erfolgt war. Angesichts dieser Thatsache und des nahe bevorstehenden Termins für die Stadtverordnetenwahlen, die bereits Mitte November stattfinden werden, erklären wir, um das Ergebnis dieser Wahlen keiner Gefahr auszusetzen, daß wir unsere Wahlthätigkeit aufs neue aufnehmen und dieselbe bis zu dem Augenblicke fortführen werden, in welchem das Provinzial-Wahlkomitee, an das wir uns gewendet haben, die Angelegenheit der Wahl eines neuen Komitees übernommen haben wird.

Das Wahlkomitee der Stadt Posen.

Dr. Ruzstelan,  
Vorsitzender.

M. Wiencowski,  
stellvertr. Vorsitzender.

Im Anschluß hieran veröffentlichen drei der von Knapowski als Beisitzer berufenen Personen: Dr. W. Rabski, Stanislaus Pfizner und Mathias Dykier, folgende

#### Erklärung.

In Anbetracht des Verlaufs der vom Wahlkomitee der Stadt Posen am 27. d. Mts. in den Lambert'schen Saal einberufenen Wählerversammlung geben die unterzeichneten Beisitzer folgende Erklärung ab:

- 1) Mit Rücksicht darauf, daß der Vorsitzende p. Knapowski bei der Wahl des neuen Komitees über den Antrag des Dr. Rabski nicht abstimmen ließ, welcher dahin lautete, daß die beiden Parteien sich im Saale gesondert aufstellen sollten, um den Beisitzern die gewissenhafte Entscheidung, auf welcher Seite sich die Stimmenmehrheit befinde, zu ermöglichen;
- 2) mit Rücksicht ferner darauf, daß der Vorsitzende Knapowski die Begründung des vorerwähnten Vorschlags ablehnte und dem Antragsteller das Wort entzog;
- 3) mit Rücksicht schließlich darauf, daß der Vorsitzende Knapowski die unterzeichneten Beisitzer gar nicht nach ihrem Urtheil bezüglich der Stimmenmehrheit fragte, sondern, zur Rede gestellt, kategorisch erklärte, daß er Niemanden nach seiner Meinung zu befragen habe, da die Mehrheit augenscheinlich sei,

stellen wir unterzeichneten Beisitzer fest, daß 1) der Parteiabsolutismus des Vorsitzenden es ihnen nicht ermöglicht hat, die übernommenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, 2) daß das Verfahren des p. Knapowski eine Verletzung der Gesetze des parlamentarischen Lebens ist, und 3) daß die Wahl des neuen Komitees trotz der von mehreren anderen Beisitzern unterschriebenen Verhandlung der Wählerversammlung die Bedingungen der Gesetzmäßigkeit nicht besitzt.

Posen, den 28. Oktober 1894.

Mathias Dykier. Stanislaus Pfizner.  
Dr. Wladislaus Rabski.

Die Volkspartei hingegen behauptet, die Wahl des neuen Komitees sei in legaler Form vollzogen worden; letzteres habe in der Versammlung die Stimmen der Mehrheit erhalten; dies sei von dem Vorsitzenden Knapowski als deutlich ersichtlich konstatiert worden, und das neue Komitee bestehe rechtlich.

In

Nr. 249 des Postep und Orendownik  
vom 31. Oktober 1894

erscheint demgemäß folgender Aufruf, der jedoch von einigen der Gewählten (Brzeski, von Chrzanoski, Dr. Krysiwicz, Dr. Rabski und Stefanski) nicht unterzeichnet worden ist:

„Den geehrten Wählern von Posen Stadt theilen wir ergebenst mit, daß sich das in der Wähler-Versammlung vom Sonnabend den 27. Oktober im Lambert'schen Saale gewählte Komitee wie folgt konstituiert hat:

Maximilian Miniszewski, Vorsitzender, Stanislaus Knapowski, stellvertretender Vorsitzender, Josef Siemianowski, Schriftführer, Anton Teski, Rendant.

Posen, den 29. Oktober 1894.

Das Wahlkomitee für Posen Stadt.

Maximilian Miniszewski, Vorsitzender. Josef Siemianowski, Schriftführer. Anton Teski, Rendant. Stanislaus Durski. Martin Raniastry. Franz Knaplewski. Stanislaus Knapowski. Stanislaus Offierski. Alex Baluszkiwicz. Johann Przybylski.

Aus Nr. 249 des Goniec Wielkopolski  
vom 31. Oktober 1894:

Wir erhielten aus der Stadt das nachstehende Schreiben:

„Angesichts dessen, was am Sonnabend im Lambertischen Saale vorging, kann man befürchten, daß auch die folgenden Wählerversammlungen in ähnlicher Weise erfolglos verlaufen werden. Um für die Zukunft dem vorzubeugen, erlaube ich mir, zwecks Erledigung der Komiteewahl-Angelegenheit folgendes Verfahren in Vorschlag zu bringen und der allgemeinen Erwägung anheimzugeben. Anstatt einer Generalversammlung in einem Lokale, mögen an einem bestimmten Tage gleichzeitig Bezirkswählerversammlungen (indem man Posen etwa in 10 bezw. 12 Bezirke theilt) stattfinden, in welchen 10 bis 15 Vertrauensmänner gewählt werden. Diese Vertrauensmänner aus allen Bezirken versammeln sich demnächst an einem anderen Tage, um die Wahl der Komiteemitglieder zu bewerkstelligen.

Inwieweit dieses Wahlsystem sich mit dem Wahlreglement vereinigen ließe, das entzieht sich meiner Beurtheilung. Eine größere Schwierigkeit würde wohl dabei das Ausfindigmachen geeigneter Versammlungsräume bereiten, doch bin ich der Ansicht, daß auch diese sich beseitigen ließe. Für die einzelnen Bezirke sind nämlich größere Lokale garnicht nöthig und diese lassen sich leicht beschaffen.“ —

Aus Nr. 246 des Kuryer Poznański  
vom 27. Oktober 1894:

### **Sonntagsarbeit. Behandlung von Zeugen.**

Aus Seeheim, 25. Oktober.

Von allen Seiten her ergehen Aufforderungen, Religion und gute Sitte zu schützen. Indessen in Seeheim, dem Gute des Herrn von Tiedemann, das trotz des neuen Gesetzes bisher noch eigene Polizeiverwaltung hat, die also um so besser über die Innehaltung der Polizeivorschriften betreffs der Heiligung der Feiertage wachen könnte, hat das Dominium am verflossenen Sonntag, den 21. d. Mts. den Dominialleuten Führen zur Einholung des Krautes gegeben. Da jedoch der Polizeiverwalter zugleich Oberinspektor ist, wird er nicht polizeilich einschreiten, wenn der Gutsvorstand durch Anregung zur Sonntagsarbeit Aergerniß giebt. Die Aufrufe des Kaisers zur Achtung der Religion sind jedoch vergeblich, so lange die Königlichen Regierungen nicht anordnen, daß die Polizeibehörden die Vergewaltigung der Sonntage mehr zu verhüten und diejenigen zu bestrafen haben, die keine schriftliche Arbeitserlaubnis haben, und so lange die Königlichen Regierungen die Polizeigewalt, in den Händen der Gutsvorstände belassen, die von den Distriktskommissarien unabhängig sind. Uebrigens ist dies derselbe Polizeiverwalter, der, wie gerichtlich festgestellt wurde, die Parochianen gegen den Pfarrer aufgehetzt hat, und dennoch ist er noch immer Polizeiverwalter.

Oder was ist von folgender Thatsache zu halten? Gegen denselben Herrn legten vor Kurzem drei katholische Dominialarbeiter Zeugniß ab und bis zu einem gewissen Grade sogar eine protestantische Deutsche. Das Gericht erachtete die katholischen Zeugen für glaubwürdig, da, wie der Vorsitzende sich ausdrückte, diese Leute sich dem Verlust ihrer Brotstelle aussetzen. Der Vorsitzende hat richtig vorausgesehen, denn einer derselben, verlor seine Stelle für dieselbe Uebertretung (Nehmen von Zuckerrübenblättern für seine im Dominialstalle stehende Kuh), wofür anderen eine

Mark abgezogen worden war. Beim Abgange nannte ihn jener Inspektor, Herr Müllendorff, einen Lügner, doch sagte er nicht ausdrücklich, daß dieses Schimpfwort sich auf das unter dem Eide abgelegte Zeugniß beziehe; vorher war der Arbeiter, der sich keiner Lüge schuldig fühlt, nie so geschimpft worden. Zugleich gab ihm der Inspektor zu verstehen, sie möchten jetzt über ihn weinen, wie er über sie geweint habe. Den beiden anderen, die gegen ihn gezeugt hatten, ließ er das Kraut nicht einfahren. Endlich hat er den Vogt, den er selbst als Zeugen angegeben und der bezeugt hatte, er habe den Inspektor nicht schimpfen hören, könne jedoch nicht dafür bürgen, daß dies nicht der Fall gewesen sei, sofort zu einer anderen Arbeit genommen. ziemt es sich, so mit Leuten umzugehen, die Zeugen vor Gericht gewesen sind? Ist ein solches Betragen, besonders wenn es vom Polizeiverwalter ausgeht, nicht eine mittelbare Drohung, in Zukunft es nicht zu wagen, gegen ihn Zeugniß abzulegen? Giebt es hiergegen kein Mittel? Liegt doch der Kreis Posen näher als Kamerun! Caveant consules!

### **Aus Westpreußen.**

Aus Nr. 251 der Gazeta Toruńska  
vom 30. Oktober 1894:

#### **An die westpreussischen Vereine!**

Den geehrten westpreussischen Vereinen übersende ich eine Zusammenstellung der Namen und Sitze derselben unter Beifügung der Namen und Wohnorte der betreffenden Vorsitzenden.

Ich schließe daran zwei Bitten:

Zunächst ersuche ich, daß mich die Vorstände mit einem Hagel von Beschwerden und Forderungen auf Berichtigung überschütten. Ich werde sie in Demuth hinnehmen und die Berichtigungen ausführen; in der nachfolgenden Ausgabe meiner Zusammenstellung sollen sie Platz finden.

Ich mache demnächst Wohlgefinnten den Vorschlag, sich, bewogen durch die kurze Statistik, in ihrem Kreise umzusehen, ob es nicht eine Gegend giebt, welche geeignet erscheint, daselbst einen Brennpunkt polnischen Vereinslebens und polnischer Bildung zu begründen, und wo unsere Landsleute, sei es auf dem Lande oder in der Stadt, noch einsam für sich leben, gleichsam wie in der Diaspora. Dort muß Anregung gegeben und Hülfe gebracht werden. Und wenn ich nicht aus Erfahrung wüßte, wie schwer es ist, auf eine öffentliche Aufforderung hin von den Interessirten genaue Informationen besonders von allen, allen ohne Ausnahme zu erhalten, so würde ich mir noch eine dritte Bitte gestatten, nämlich die, daß alle Vereine mir angeben

- 1) die Mitgliederzahl,
- 2) den Kassenbestand aus dem verflossenen Jahr und den sonstigen Vermögensbestand,
- 3) die Größe der Bücherei des Vereins,
- 4) ob der Verein eine eigene Fahne besitzt,
- 5) ob eine Begräbniskasse eingeführt ist, und endlich
- 6) ob im Schooße des Vereins noch ein besonderer Verein oder ein Ausschuß besteht.

Das Bureau der Pelpliner Versammlung hat bisher die Bilanz der Kasse der Versammlung nicht veröffentlicht und auch die zweite Nummer des Tageblatts der Versammlung noch nicht herausgegeben. Es soll dies binnen Kurzem geschehen.

Aber obgleich wir keinen Bericht über unsere Gesamtwirksamkeit in der Pelpliner Versammlung vor uns haben, wie er in der zweiten Nummer des Tageblatts der Versammlung zu finden sein wird, sind wir selbst eingedenk und wissen wir selbst, worum wir uns zu bemühen haben.

Heute zeigt es sich klarer als je, wie nöthig es ist, ein wachsameres Auge auf die Vereine zu haben, welche die Quelle und die Grundbedingung unserer sozialen Kraft sind.

Kräftigen wir uns geistig und sittlich mit Hilfe unserer Vereine! Da man sich allerwärts sammelt, um gegen uns Sturm zu laufen, so wollen wir ruhig unsere Feste rings umgehen, bessern und kräftigen, was schwach ist, Lücken ausfüllen, und wenn wir unter uns eins sind, wenn wir diejenigen von uns abgeschüttelt oder wieder befehrt haben, welche den Mantel auf zwei Schultern tragen, wenn wir ferner

jene allerhöchlichsten ausgemerzt haben, die unausgesetzt miniren oder Unruhe stiften, — dann wollen wir Nichts fürchten, sondern vielmehr lachen.

Die Zukunft ist unser, eine sichere Zukunft in stiller und unaufhörlicher Thätigkeit. In ihr liegt die Kraft, sie bringt Freude und jegliche Freiheit.

Erneuern wir im Gedächtniß den einstigen Schwur:

„Ein Jeder giebt von seinem eignen Ich ein Theilchen zum Wohle des Ganzen, zur Hebung und Kräftigung seines Vereines ab.“

Thorn. Palendzki, Rechtsanwalt.

### Die polnischen Vereine in Westpreußen.

(Mit Ausschluß der kaufmännischen sowie religiösen Vereine und der Erwerbsgenossenschaften.)

| Nr. | Sitz                                       | Name des Vereins                                                                     | Name und Wohnort<br>des<br>Vorstehenden.                                                     |
|-----|--------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1   | Bobowo . . . . .                           | Rustikalverein für Bobowo, Ponczewo und Umgegend . . . . .                           | ?                                                                                            |
| 2   | Strasburg . . . . .                        | Katholisch-industrieller Verein . . . . .                                            | Felix Ossowski = Najmowo, Dirigent<br>Organist Ciecierski = Strasburg.                       |
| 3   | Strasburg . . . . .                        | Rustikalverein . . . . .                                                             | Felix Ossowski = Najmowo.                                                                    |
| 4   | Strasburg . . . . .                        | Cäcilienverein . . . . .                                                             | Pfarrer Delegat Kamrowski = Strasburg.                                                       |
| 5   | Gr. Brudzawy bei<br>Gr. Kruschin . . . . . | Rustikalverein für Brudzawy und Umgegend . . . . .                                   | F. Lipowski in Gr. Brudzawy.                                                                 |
| 6   | Abl. Briesen, Kreis<br>Schlochau . . . . . | Katholischer Volksverein . . . . .                                                   | Pfarrer Sucharski.                                                                           |
| 7   | Kulm . . . . .                             | Industrieverein (im Schooße desselben ein Gesangsverein) . . . . .                   | Leo Nowicki, Dirig. A. Mackiewicz.                                                           |
| 8   | Kulmsee . . . . .                          | Verein der Polen in Kulmsee (im Schooße desselben ein Gesangsverein) . . . . .       | Joh. Sobiecki, Besitzer in Kulmsee,<br>Dirigent P. Karasiewicz.                              |
| 9   | Kulmsee . . . . .                          | Industriell-rustikaler Verein für den Kreis Thorn . . . . .                          | Leopold Grombowski aus Tiliß bei<br>Ostaszewo.                                               |
| 10  | Konitz . . . . .                           | Bildung . . . . .                                                                    | Wlad. Wolzlegier = Schönfeld.                                                                |
| 11  | Gzerst . . . . .                           | Industriell-rustikaler Verein . . . . .                                              | Ignaz Klinksi = Kłodnia, Kr. Konitz.                                                         |
| 12  | Gzerst . . . . .                           | Der Harfner . . . . .                                                                | Dr. Zielinski, Gzerst.                                                                       |
| 13  | Elganowo . . . . .                         | Hoffnung . . . . .                                                                   | Pfarrer Popiolkowski = Gr. Trambken.                                                         |
| 14  | Danzig . . . . .                           | Eintracht . . . . .                                                                  | Schneider Bokorniewski = Danzig,<br>Scheibenrittergasse 1, Kurator<br>Bikar Golisz = Danzig. |
| 15  | Danzig . . . . .                           | Die Kette . . . . .                                                                  | Kaufmann Franz Ruzynski = Danzig,<br>Rutterhagergasse 7.                                     |
| 16  | Danzig . . . . .                           | Die Laute . . . . .                                                                  | Dr. Panacki = Danzig.                                                                        |
| 17  | Mewe . . . . .                             | Industrieverein . . . . .                                                            | L. Bulinski = Mewe.                                                                          |
| 18  | Gollub . . . . .                           | Industrieverein in Gollub . . . . .                                                  | Schneider Joh. Tylicki = Gollub.                                                             |
| 19  | Graudenz . . . . .                         | Industrieverein (im Schooße desselben ein Gesangsverein) . . . . .                   | Arb. Golombiewski, Dirig. Organist<br>und Vorstehender des Bureaus<br>Jof. Bona = Graudenz.  |
| 20  | Carthaus . . . . .                         | Piusverein . . . . .                                                                 | Sattl. Bernh. Bonczkowski = Carthaus.                                                        |
| 21  | Komorsk . . . . .                          | Rustikalverein (?) . . . . .                                                         | ?                                                                                            |
| 22  | Verent . . . . .                           | Verein katholischer Industrieller (im Schooße desselben ein Gesangsverein) . . . . . | Dr. Bellowski = Verent, Dirigent Stanislaus Kofka.                                           |
| 23  | Kowalewo . . . . .                         | Industrieverein . . . . .                                                            | Kaufmann Konstantin Neumer = Kowalewo.                                                       |
| 24  | Kowalewo . . . . .                         | Rustikalverein . . . . .                                                             | Cichocki = Zapustkowens.                                                                     |
| 25  | Lautenburg . . . . .                       | Der Morgenstern . . . . .                                                            | Miecznikowski = Lautenburg.                                                                  |
| 26  | Lautenburg . . . . .                       | Rustikalverein . . . . .                                                             | Wladislaus Ruszycki = Wlensk.                                                                |
| 27  | Lautenburg . . . . .                       | Cäcilienverein in Lautenburg . . . . .                                               | Wladislaus Dżewski = Lautenburg.                                                             |
| 28  | Lissewo, Kreis Kulm . . . . .              | Rustikalverein in Lissewo . . . . .                                                  | Lechowicz = Struchon bei Lissewo.                                                            |
| 29  | Löbau . . . . .                            | Katholischer Volksverein in Löbau . . . . .                                          | Tefan Sartowski = Löbau.                                                                     |
| 30  | Luzino . . . . .                           | Rustikalverein für Luzin und Umgegend . . . . .                                      | Pfarrer Machalewski = Luzin.                                                                 |
| 31  | Laschin . . . . .                          | Katholischer Volksverein . . . . .                                                   | Pfarrer Golembiewski = Schönfeld bei<br>Laschin.                                             |
| 32  | Leng . . . . .                             | Bildung, polnisch-katholischer Verein . . . . .                                      | Theodor Czarnowski = Gotthelf.                                                               |
| 33  | Mechowa . . . . .                          | Rustikalverein für Mechowo und Umgegend . . . . .                                    | Pfarr. Bonczkowski = Mechowo b. Puzig.                                                       |

| Auf. Nr. | Sitz                     | Name des Vereins                                                                | Name und Wohnort<br>des<br>Vorstehenden                                                     |
|----------|--------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
|          |                          |                                                                                 | Vorstehenden                                                                                |
| 34       | Nowe . . . . .           | Industrieverein (im Schooße desselben ein Gesangverein) . . . . .               | Bäcker Lange in Nowe, Dirigent Organist Johann Reich.                                       |
| 35       | Neustadt . . . . .       | Industrie-rustikaler Verein . . . . .                                           | Pfarr. Januszewski-Tiltz b. Neustadt.                                                       |
| 36       | Oliva . . . . .          | Eintracht, polnisch-katholischer Verein . . . . .                               | Rutkowski-Oliva.                                                                            |
| 37       | Osie . . . . .           | Gesangverein (?) . . . . .                                                      | Pfarrer Semrau-Osie.                                                                        |
| 38       | Pelplin . . . . .        | Katholischer Volksverein in Pelplin . . . . .                                   | Pfarrer Bartkowski-Pelplin.                                                                 |
| 39       | Pelplin . . . . .        | Rustikalverein für die Kreise Stargard, Dirschau und Marienwerder . . . . .     | Administr. Rud. Bonczkowski-Pelplin.                                                        |
| 40       | Pelplin . . . . .        | Cäcilienverein . . . . .                                                        | Franz Siedler, bischöfl. Kanzleisekr., Dirigent Theophil Juszkiewicz.                       |
| 41       | Pelplin . . . . .        | Der Harfner . . . . .                                                           | Vors. und Dirig. Domorganist Joseph Szulc-Pelplin.                                          |
| 42       | Pelplin . . . . .        | Katholischer Gesellenverein . . . . .                                           | Dr. Paczkowski-Pelplin.                                                                     |
| 43       | Pogodki . . . . .        | Rustikalverein für Pogodki und Umgegend . . . . .                               | Pfarrer Thofariski-Pogodki.                                                                 |
| 44       | Pucki . . . . .          | Gesangverein (?) . . . . .                                                      | (?)                                                                                         |
| 45       | Radzyn . . . . .         | Rustikalverein . . . . .                                                        | Golski-Massanki bei Radzyn.                                                                 |
| 46       | Rosanna . . . . .        | Rustikalverein für Rosanna und Umgegend . . . . .                               | Pfarrer Janowski = Heinrichsdorf, Kr. Schwes.                                               |
| 47       | Schöneck . . . . .       | Kath. Volksverein in Schöneck (im Schooße desselben im Gesangverein) . . . . .  | Pfarrer Reiske-Schöneck, Dirigent (?) Organist Joh. Skorzewski = Elwice, zugleich Dirigent. |
| 48       | Elwice . . . . .         | Orpheus . . . . .                                                               | Pfarrer Bloß in Stargard.                                                                   |
| 49       | Stargard . . . . .       | Industrieverein . . . . .                                                       | do                                                                                          |
| 50       | Stargard . . . . .       | Volksverein . . . . .                                                           | Organist Peter Heyma in Stargard.                                                           |
| 51       | Stargard . . . . .       | Cäcilienverein . . . . .                                                        | Kurowski-Stargard.                                                                          |
| 52       | Stargard . . . . .       | Die Nachtigall . . . . .                                                        | Pfarrer Szroeter-Alt-Schottland.                                                            |
| 53       | Alt Schottland . . . . . | Berein junger katholischer Arbeiter . . . . .                                   | Jos. Donimirski-Cygas.                                                                      |
| 54       | Starytarg . . . . .      | Rustikalverein für Starytarg und Umgegend . . . . .                             |                                                                                             |
| 55       | Studziennice . . . . .   | Volksverein für Behrenschorf und Umgegend (Berein zum heil. Adalbert) . . . . . | Tempski-Behrenschorf, Kr. Bütow.                                                            |
| 56       | Schwes . . . . .         | Industrieverein . . . . .                                                       | Dekan Adalbert Bloß-Schwes.                                                                 |
| 57       | Schwes . . . . .         | Volksverein . . . . .                                                           | do                                                                                          |
| 58       | Szczodrowo . . . . .     | Berein zur heiligen Cäcilia . . . . .                                           | Jakob Derra-Szczodrowo b. Schöneck.                                                         |
| 59       | Stuhm . . . . .          | Gesangverein . . . . .                                                          | Dr. Morawski-Stuhm.                                                                         |
| 60       | Thorn . . . . .          | Industrieverein (im Schooße desselben ein Gesangverein) . . . . .               | Seher Raf. Swit-Thorn, Dirig. (?) Pfarrer Dr. Klunder-Thorn.                                |
| 61       | Thorn . . . . .          | Piusverein . . . . .                                                            | Bikar Bientarski-Thorn.                                                                     |
| 62       | Thorn . . . . .          | Berein der katholischen Gesellschaft . . . . .                                  | Kaufm. Theod. Czarlinski-Thorn.                                                             |
| 63       | Thorn . . . . .          | Berein der kaufmännischen Jugend . . . . .                                      | Adam Polczynski-Bysski b. Frankenhagen, Kr. Tuchel.                                         |
| 64       | Tuchel . . . . .         | Rustikal-industr. Berein für den Kreis Tuchel . . . . .                         | Franz Ziolkowski-Briesen.                                                                   |
| 65       | Briesen . . . . .        | Industrieverein . . . . .                                                       | Graff-Hammer bei Gollub.                                                                    |
| 66       | Wrocki . . . . .         | Rustikalverein in Wrocki . . . . .                                              |                                                                                             |

Aus Nr. 125 der Gazeta Gdańska vom 25. Oktober 1894:

### Fort mit der Simultanschule!

In Carthaus gab eine protestantische Lehrerin katholischen Kindern ein Stück aus dem Hirtchen Lesebuch „die Spaltung in der abendländischen Kirche —“ auf, worin ein in protestantischem Sinne geschriebenes Lebensbild Luthers enthalten ist. Das nennt man Berücksichtigung der Minderheit, und Preußen soll ein paritätischer Staat sein. Die Bewohner von Carthaus müßten auf Aufhebung der Simultanschule dringen, in welcher Gift in die jugendlichen Herzen katholischer Kinder eingefloßt wird.

Aus Nr. 125 der Gazeta Gdańska vom 25. Oktober 1894:

In der Parochie Stuhm sind zwei Pfarrinsassen des Geistlichen Stalinski wegen Beleidigung desselben zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Im Hinblick hierauf meint die Gazeta Gdańska:

„Wenn die deutschen Mitbürger uns dem Naturgesetze zuwider zu germanisiren trachten, so ist das ihre gegenwärtige Politik. Möglich, daß dieselben Deutschen uns nach ein paar Jahren bei der Wiederaufrichtung Polens behülfslich sind. Uebrigens wehren wir uns auf dem Boden der Verfassung. Aber wenn die Vertreter des gerechten Gottes, die Priester, anstatt sich der Bedrückten zu erbarmen, an dieser Vergewaltigung theilnehmen, dann knirscht der erbitterte Mann mit den Zähnen, und es ist kein Wunder, daß er sich zu Sachen hinreißt, welche preußische Gerichte ahnden.“

Wenn die germanisatorischen Gelüste mancher Geistlicher nicht aufhören, dann werden sich solche Fälle, wie in Stuhm und Graudenz bei der immerwährenden Reizung unserer nationalen Gefühle leicht wiederholen.

Videant consules!

### Aus Oberschlesien.

Aus Nr. 44 der Praca (Beiblatt zum Katolik)  
vom 30. Oktober 1894:

Zabrze.

Es wäre sehr erwünscht, wenn der Knappschaftsvorstand dafür Sorge tragen wollte, daß in dem Krankenhause zu Zabrze eine Kapelle eingerichtet würde. Unter den dortigen Kranken befinden sich viele, die mehrere Wochen dort krank darnieder liegen und die Messe besuchen könnten, die jedoch das Krankenhaus nicht verlassen dürfen. In dieser Beziehung sind dieselben schlimmer daran, wie die Gefangenen, welche im Gefängniß eine Kapelle besitzen. Die Knappschaft hat viele Mitglieder und so viele Tausende werden für weniger dringende Angelegenheiten ausgegeben, es müßte daher auch für eine Kapelle Geld vorhanden sein. Ich wende mich deshalb an alle Knappschaftsältesten mit der Bitte, sich mit einer so wichtigen Angelegenheit befassen zu wollen. Es muß in Betracht gezogen werden, daß in dem Zabrzer Krankenhause sich gewöhnlich 200 Kranke befinden, es wird daher Jeder zugeben, daß vorstehendes Verlangen gerechtfertigt ist!

### Aus dem Westen Deutschlands.

Aus Nr. 124 des Wiarus Polski  
vom 25. Oktober 1894:

In Bottrop hatte der „Verband der Polen“ am 21. d. Mts. eine Versammlung veranstaltet. In derselben sprachen: Seemann-Bottrop über die polnischen Vereine, Radecki-Altsaden über die Bewahrung und Pflege polnischer Sitten und Gebräuche, Wenzel-Bottrop über das Lesen polnischer Schriften und die Pflege des polnischen Gesanges, Szulc-Oberhausen über Sparsamkeit, Nüchternheit und den Josaphatfonds, Brejski-Bochum über den polnischen Unterricht und endlich Skorupa-Bochum über das polnische Auswandererthum. Sämmtliche Redner bedienten sich der stets bei ähnlichen Anlässen üblichen Phrasen ohne neue Momente anzuführen. Der erste Redner verlangte für die polnische Schuljugend in den viel von Polen bewohnten Gegenden Westfalens die Anstellung von des Polnischen mächtigen Lehrern, damit der Religionsunterricht auf der Unterstufe den polnischen Kindern in ihrer Muttersprache erteilt werde.

Aus Nr. 126 des Wiarus Polski  
vom 30. Oktober 1894:

In Rotthausen hat sich eine geprüfte Lehrerin G. von dort bereit erklärt, den dortigen polnischen Kindern zweimal in der Woche je 2 Stunden unentgeltlich polnischen Unterricht zu erteilen. Anmeldungen nimmt Karl Bzdenga für die Mitglieder des Vereins vom hl. Augustin am Sonntag im Sitzungssaale des Vereins; für Nichtmitglieder dagegen in seiner Wohnung Leytherstraße 72 II entgegen.

### Aus den Blättern des Auslandes.

Aus Nr. 268 der Gazeta Narodowa  
vom 25. Oktober 1894:

Lemberg, den 24. Oktober.

### Die Verwilderung der Jugend infolge von Noth.

In der ausgezeichneten Zeitschrift „Museum“, dem Organ des Vereins höherer Lehrer, ist in etlichen der neuesten Hefte eine Abhandlung Prof. Mazanowskis enthalten, welche eine in sozialer Beziehung außerordentlich wichtige und vom humanitären Standpunkt, aus interessante Frage betrifft. Prof. Mazanowski untersucht nämlich in dieser Arbeit die Frage des Nothstandes, der unter der Jugend der Mittelschulen unsres Landes herrscht. Die mit großem Fleiße durch Prof. Mazanowski gesammelten Einzelheiten über den Nothstand und das daraus hervorgehende Gefühl der Bedrückung, welches auf einem bedeutenden Theile der Jugend der galizischen Mittelschulen während der jungen Jahre lastet, beleuchten in sehr überzeugender Form die Ursachen von verschiedenen krankhaften, sozialen Erscheinungen, welche dieser Zustand im späteren Leben dieser jungen Leute zeitigt. Solche Erscheinungen sind: entweder ein Mangel an Selbstständigkeit, schüchterner Servilismus bei Individuen von schwachem Charakter, oder auch Verbitterung und eine gewisse gehässige Voreingenommenheit gegen die Reichen bei jungen Leuten von sanguinischem Temperament. Unter der heutigen akademischen Jugend kommen diese beiden charakteristischen Typen sehr häufig vor und sie offenbaren sich in der Regel bei der durch den in den Mittelschulen herrschenden Nothstand demoralisirten Jugend. Es sind das entweder gedanken- und ausdruckslose, alltäglich nur mit der Sorge um das tägliche Brot beschäftigte, keiner idealen Bestrebungen fähige Figuren, oder frühzeitig verbitterte junge Leute, welche sich in unnatürlicher Weise in der Verhöhnung sogar der achtungsgebietendsten Dinge gefallen, mit Herzen, die durch sozialen Haß vergiftet sind, junge Leute, die beim Heranwachsen sich am häufigsten in ungenießbare Egoisten verwandeln.

Die anarchistische Verschwörung unter den Mittelschülern in Tarnopol, welche jetzt den Gegenstand ausgedehnter gerichtlicher Untersuchungen bildet, die Ermordung eines Lehrers des dortigen Gymnasiums durch einen mit seiner Existenz unzufriedenen Schüler, das Auftreten sozialistischer Umtriebe in einigen anderen Anstalten beweisen für gewöhnlich, daß diese unruhige Bewegung der jugendlichen Geister meist in der Noth seinen Ursprung hat.

Auf Grund der Jahresberichte unserer Mittelschulen für 1892 kommt Professor Mazanowski zu der Bestätigung der allgemein bekannten Thatsache, daß in der Regel die Hälfte der Gesamtzahl unserer Jugend in den Provinzial-Mittelschulen die Söhne von Bauern, Handwerkern, Arbeitern, Regierungs- und Privatbeamten, sowie Waisen bilden. Die Zahl der diesen bei uns für gewöhnlich sehr armen Kategorien entstammenden Schüler ist: in Drohobycz von 292 156, in Rzeszow von 556—258, in Sanok von 272—133, in Brzezany von 339—98, in Bochnia von 350—206. Allein an Bauernsöhnen giebt es in Drohobycz 37, in Rzeszow 117, in Sanok 70, in Bochnia 90, zusammen in vier Anstalten 314.

In einzelnen Berichten von Direktoren von Mittelschulen finden wir Betreffs der Noth dieser Jugend traurige Einzelheiten. So lesen wir im Bericht des Gymnasiums von Neu Sandz pro 1892: „Die örtlichen Verhältnisse in unsrer Stadt sind leider derartige, daß wenig Schüler die Eisenbahn benutzen können. Der überwiegende Theil derselben, der sich vom Privatunterricht oder davon nährt, was die Eltern zwei oder dreimal im Monat senden, denkt nicht daran

sich Schlittschuhe zuzulegen, ja fühlt sogar nicht das Bedürfnis nach diesem Sport. Die Schattenseite der hiesigen hygienischen Verhältnisse ist der Mangel entsprechender Wohnungen für Schüler. Wer diese dürftigen, niedrigen, dunklen und häufig feuchten Stübchen gesehen hat, der kann nicht begreifen, wie Menschen in denselben zu wohnen und zu lernen im Stande sind."

Mehr oder weniger ähnliche Angaben findet man auch in anderen Berichten z. B. im Tarnopoler und Przemyssker vom Jahre 1892.

Auch die Darbietung von Einzelheiten, welche die unter der Jugend der Mittelschulen anderer Städte herrschende Noth kennzeichnen, dürfte zur Sache gehören. Für die Tarnowoer Verhältnisse ist ein Konvikts, der 70 Schüler Unterhalt bietet, ganz unzureichend; es wären wenigstens drei solcher Konvikte erforderlich, um auch nur die dringendsten Bedürfnisse der armen Schuljugend zu befriedigen.

In Drohobycz leidet der überwiegende Theil der Jugend geradezu Noth; sie wohnt in dürftigen „Stuben“ unter der Obhut von Leuten, die häufig nicht den geringsten Begriff von Aufsicht und Erziehung haben. Es giebt dort sogar sogenannte „Stuben“, wo sich für einen Preis von 10 bis 11 „Sechsern“ wöchentlich je einige Schüler in einem engen, dumpfen Stübchen unterhalten, auf Bänken, hinter dem Ofen, auf dem Fußboden, häufig zusammen mit der ganzen Familie, zuweilen zu Zweien in einem Bette schlafen. Der Leiter des Gymnasiums ist mit dem Lehrerkollegium bestrebt, solche anormalen Zustände zu beseitigen, doch inbetracht der schweren Kontrolle ist das nicht immer möglich. Die Ernährung dieser Armen entspricht augenscheinlich der Wohnung, und die Kleidung spottet oft den Grundsätzen der Hygiene.

In Wadowice leidet fast 50 % der Gesamtschülerzahl des Gymnasiums, die aus dem Volke stammen, große Noth; um hier Rath zu schaffen, müßte im Konvikts 130 Jünglingen Unterkunft gewährt werden.

In Jasla zahlt die von Auswärts stammende zum großen Theil sehr arme Schuljugend nur in Ausnahmefällen für die Wohnung. Die Mehrzahl (Söhne von Bauern) zahlt für Wohnung, Heizung und Essen jährlich. Durchschnittlich werden dafür 16 mindestens 14 Gulden berechnet. Trotz der Bemühungen des Lehrerkollegiums, die Jugend vor der Bewohnung gesundheitschädlicher Wohnungen zu bewahren, entsprechen sehr viele der letzteren nicht den gesundheitlichen Anforderungen.

In Sanok findet die ärmere Jugend in mit Bezug hierauf schlechtesten Wohnungen Unterkunft dabei jeder häuslichen Beaufsichtigung entbehrend, und solcher Schüler giebt es dort 70 % der Gesamtschülerzahl. Der monatliche Miethspreis für die Stuben beträgt mindestens 1 Gulden 50 Kreuzer, seltener 2 Gulden; einschließlich Kost zahlt man monatlich 10 bis 15 Gulden.

Prof. Mazanowicz hatte Gelegenheit das Leben der ärmeren Gymnasiasten in Böhmen kennen zu lernen. Von 350 Schülern der Anstalt waren im Jahre 1892 — 103 Söhne von Bauern, 33 von Beamten, Arbeitern und Handwerkern, 10 von Volksschullehrern, 39 Waisen — zusammen 206. Es sind das fast zwei Drittel der Gesamtschülerzahl. Wie bekannt sind die benachbarten Kreise dicht von überwiegend armen Dörflern bevölkert. Dem Arbeiterstande gehörend vorwiegend die örtlichen Bergleute an, die bei einer oft zahlreichen Familie durchschnittlich 25 Gulden Monatsverdienst haben.

Die Lebensweise der besonders armen Jugend, die in sogenannten „Stuben“ wohnt, spottet sehr oft allen Grundsätzen der Hygiene, so daß es häufig die reine Ironie wäre, die unter den geschilderten Verhältnissen lebende Jugend zum Eislauf, zum Spiele oder zur Vornahme gymnastischer Uebungen anzuregen.

Man muß wirklich staunen, daß ein Knabe, der drei Viertel seiner Zeit in einer feuchten, kalten, engen Kammer wohnt, sich von Wasser, Brot und Klößen nährt, die Abende bei einer sehr dürftigen Beleuchtung am Buche, und die Nächte auf einem schmutzigen, engen Lager verbringt, doch noch soviel Lebenskraft besitzt, sich zur Schule zu schleppen, wo er zwar fünf Stunden unter der denervirenden Angst vor einer schlechten Note oder einem Tadel verlebt, dafür sich jedoch in einem hellen und erwärmten Raume aufhält. Den allgemeinen Charakter der so lebenden Jugend kennzeichnen Schläfrigkeit, Gedrücktheit, Schwerfälligkeit des Geistes, Unterwürfigkeit und stilles Wesen, nervöser, übrigens aber anhaltender Fleiß, der jedoch öfters nicht die erwünschten Früchte bringt.

Wer zum ersten Male die Anstalt betritt, dem fällt am häufigsten an den Schülern die anämische Blässe der Gesichter, die stumpfsinnige Apathie und in intellektueller Beziehung der Mangel an Selbstständigkeit im Denken auf. Dies Bild bieten vor Allem die Unterklassen. Nämlich von der fünften Klasse an verdient der arme, bessere Schüler schon selbst etwas für seinen Unterhalt durch Stundengeben, arbeitet schwerer, nährt sich aber besser.

Es ist die moralische Pflicht der Gesamtheit, den Nothstand unter der Schuljugend zu bekämpfen. Wer da glaubt, es sei angezeigt, den jungen Leuten den Zutritt zur Anstalt durch hohes Schulgeld zu erschweren, der irrt sich sehr. Dies würde das Uebel verschlimmern. Gut eingerichtete und rationell beaufsichtigte Konvikte scheinen uns das entsprechendste Mittel zur Neutralisirung der unter der Schuljugend herrschenden Noth und der daraus entspringenden sozialen Gefahren zu sein.

Redigirt von Zacher, Polizeirath.

**Der Königliche Polizei-Präsident**  
von Nathusius.

